



DER SÜDRINGGAU

Wochenzeitung der Gemeinde

HERLESHAUSEN

Herleshausen · Wommen · Nesselröden · Breitzbach · Unhausen · Holzhausen
Markershausen · Altefeld · Archfeld · Willershausen · Frauenborn

Verlag + Druck Linus Wittich KG
online lesen: www.wittich.de

1347/Jahrgang 41 | Donnerstag, 07. Juli 2011

Nummer 27

Aus dem Inhalt



Der Wille zum Frieden

Gedenken: 70 Jahre Angriff auf die Sowjetunion



22.06.2011





Zu den besonderen Gästen zählten auch Familie Fehr als Nachkommen des Bürgermeisters Karl Fehr, sowie Frau Berta Schellenberg (mit Hut), die schon seit vielen Jahrzehnten die Gräber der sowjet. Kriegsgefangenen in Herleshausen mit Blumen aus dem eigenen Garten schmückt.

Der Wille zum Frieden

Gedenken zum 70. Jahrestag des Angriffs auf die Sowjetunion.

Vielleicht gibt es ja auch in Russland jemanden, der das Grab meines Bruders pflegt.“ Diesen Gedanken trägt Berta Schellenberg (81) schon lange in sich. Ausgangspunkt war vor nunmehr 70 Jahren der Angriff der Wehrmacht gegen die damalige Sowjetunion, in dessen Verlauf auch ihr Bruder Fritz Landefeld als junger Soldat ums Leben kam. So pflegte Berta Schellenberg die Gräber der sowjetischen Kriegsgefangenen, die wiederum im Lager ihrer Heimatgemeinde Herleshausen gestorben waren. Und heute veranstaltet der Volksbund hier eine internationale Gedenkstunde.



Der bekannte Schriftsteller Arno Surminski liest aus seinem Buch „Jokehnen“ und erinnert damit an den Überfall der deutschen Truppen auf die Sowjetunion. Schüler der Südringgauschule zitierten danach aus dem Abschnitt des Buches, als „der Donnerhall“ im Winter 1945 zurück kam. Eine Geschichte, die die Herzen der Zuhörer bewegte.

Gemeinsames Anliegen

Als Redner treten dabei Volksbund-Vizepräsident Prof. Volker Hannemann und der bekannte Schriftsteller Arno Surminski auf, der später noch eine weitere Lesung in der Kasseler Markuskirche hält.

Viele seiner Bücher beschreiben exakt jene Vorkriegs- und Kriegszeit im ostpreußischen Grenzgebiet zu Russland. Und auch Surminskis Eltern wurden damals verschleppt und später in zunächst unbekanntem Gräbern in der Sowjetunion bestattet. Prof. Hannemann, Arno Surminski und Berta Schellenberg eint dabei ein gemeinsames Anliegen: den Frieden und das Verständnis zwischen den Generationen zu fördern sowie überkommene Gegensätze zwischen Deutschen und den Menschen der ehemaligen Sowjetunion zu überwinden.

„Papa hier?“

Das dies heute viel leichter möglich scheint, ist auch dem Engagement der Anwohner des Kriegsgefangenenlagers Herleshausen und dem Volksbund zu verdanken. Denn als der Friedhof des Quarantäne- und Seuchenlagers zwischen 1942 und 1945 entstand, war es der damalige Bürgermeister Karl Fehr, der entgegen der offiziellen Anweisung die Namen und Lebensdaten der verstorbenen Kriegsgefangenen für die Nachwelt festhielt. Wenige Jahre später benachrichtigte der Volksbund auf der Basis dieser waghalsigen Arbeit zahlreiche Angehörige, die hier Bestatteten. Auch heute noch erhält Herleshausens Bürgermeister Helmut Schmidt Dankesbriefe aus den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion. Erst vergangenes Jahr kam eine Besucherin, die mit der Frage, „Papa hier?“, diesen so bemerkenswerten Ort besuchte. Und die Antwort lautete: „Ja. Hier ist das Grab ihres Vaters!“

*Mitglieder der
Reservisten-
kameradschaft
Südringgau beteiligen
sich an der
Gedenkveranstal-
tung.*



15 deutsche, 15 sowjetische Opfer

Doch diese zutiefst menschlichen Gesten sind gerade wegen ihrer Seltenheit so bemerkenswert. Daher erinnerten die an der Gestaltung der Gedenkstunde aktiv mitwirkenden Kinder der Südringgauschule Herleshausen abwechselnd an 15 deutsche und 15 sowjetische Tote – stellvertretend für alle Opfer des Zweiten Weltkrieges. Unter den verlesenen Namen ist auch der von Fritz Landefeld, der als Soldat im Zuge des Russland-Feldzuges mit gerade mal 20 Jahren aus dem Leben schied. Als sein Name vor den etwa 150 Gästen verlesen wird, unter denen auch Vertreter der russischen, weißrussischen und ukrainischen Nationen sind, laufen Tränen über das Gesicht der 81-jährigen Berta Schellenberg. Doch sie ist nicht alleine. An ihrer Seite gibt die Familie großen moralischen Halt. Am Ende der Veranstaltung legen auch ihre Enkelsöhne Marlon (8) und Maurice (12) rote Blumen auf den sowjetischen Gräbern nieder.

Der Wille zum Frieden und das Gedenken an die tragischen Ereignisse des Zweiten Weltkrieges leben auch 70 Jahre nach dem Angriff auf die Sowjetunion fort. Das Engagement der Menschen in Herleshausen und anderswo beweist es.

Maurice Bonkat, VDK-Bundesgeschäftsstelle Kassel (der vorstehende Bericht wurde mit frdl. Genehmigung der aktuellen Internetpräsentation www.volksbund.de entnommen)



Erstes Treffen am kommunalen Friedhof in Herleshausen.

Ergänzender Hinweis:

Es ist beabsichtigt, in der nächsten Ausgabe dieser Wochenzeitung die Ansprache von Herrn Prof. Volker Hannemann, Vizepräsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, abzdrukken, der sehr angetan war von der regen Teilnahme an der Gedenkveranstaltung durch die Bevölkerung. Besonders erfreut war er über der aktiven Beteiligung der Schülerinnen und Schüler, die ihm schon bei der vor der Veranstaltung stattgefundenen „stillen Kranzniederlegung“ am Ehrenmal der Gemeinde Herleshausen mit Blumen in der Hand (die für die Gräber der sowjetischen Kriegsgefangenen bestimmt waren) „über den Weg“ liefen. Angeregt unterhielt er sich Prof. Hannemann mit der Gruppe, die vorher mit ihren Lehrer/innen schon die Kriegsgräber und das Ehrenmal auf dem Friedhof in Herleshausen besucht haben.



Interessierte verfolgten auch die jüngeren Gäste dem Programm der Gedenkveranstaltung.



Vor der Gedenkveranstaltung auf der sowj. Kriegsgräberstätte beteiligten sich (erstmal) Vertreter der Botschaften der Russischen Föderation, Weißrusslands (Belarus) und der Ukraine an einer „stillen Kranzniederlegung“ am Ehrenmal der Gemeinde Herleshausen.